

Ekaterina und Anna aus Weißrussland leben vier Wochen in Görwihl

Zwei Mädchen fühlen sich wohl

Der Verein „Zukunft für Ritschow“ ermöglicht den Schulkindern aus der Region Gomel in Weißrussland einen vierwöchigen Aufenthalt in Deutschland. Ein oder zwei Kinder leben im Landkreis Waldshut-Tiengen oder im Bereich St. Georgen pro Gastfamilie. Unter der radioaktiven Strahlung leiden die Kinder und ihre Familien auch heute noch. Die Region Gomel wurde damals vom Reaktorunglück in Tschernobyl am schwersten betroffen.

VON
JASMIN DÖBELE

Görwihl – Alle waren aufgeregt, damals am Sonntag, 19. Juli 2009. Die Familien erwarteten ihre kleinen Gäste aus Weißrussland in Waldshut. Die meisten Kinder besuchen die fünfte Klasse in Weißrussland/Ritschow und haben bereits schon einige Deutschkenntnisse im Unterricht gesammelt. Die nächsten vier Wochen bis zum 15. August wurden zu einer spannenden und abwechslungsreichen Zeit zwischen zwei verschiedenen Kulturen und Sprachen.

„Wir hoffen, dass sie Deutschland in guter Erinnerung behalten“

Die Gastgeberfamilie Matt

Natürlich fanden für beide Seiten Vorbereitungen statt, damit die vier Wochen positiv und ohne Missverständnisse verlaufen. Die Gasteltern bekamen unter anderem einen Vortrag von einer russischen Dozentin zum Thema „Wenn Deutsche und Weißrussen an einander vorbeireden“. Die Kinder in der Schule wurden im Deutschunterricht sprachlich auf die Reise vorbereitet.

Die Mitglieder und Vorstände des Vereins Zukunft für Ritschow kennen die Kinder persönlich und arbeiten lange Zeit schon mit den Familien und den dortigen Lehrkräften zusammen. Ein schriftlicher und handlicher Reiseführer hat jedes Kind erhalten, um den abenteuerlichen Alltag in der neuen Familie ohne große Probleme zu gestalten.

Die Familie Matt aus Görwihl ist ei-



Anna (oben) und Ekaterina (unten) freuen sich über einen Roller und ein Fahrrad, die sie von der Nachbarschaft erhalten haben.

BILD: DÖBELE

ne dieser vielen Gastfamilien. „Durch eine Zeitungsannonce im März wurden wir auf dieses Projekt spontan aufmerksam“, sagt der Gastvater (66). Durch berufliche Tätigkeiten in Weißrussland ist ihm die schwierige Situation der Kinder dort bekannt. „Wir wollen ihnen einfach helfen und ihnen et-

was Gutes tun“, meint er weiter. Ekaterina (11) und Anna (12) lebten nun also vier Wochen in Görwihl. Viele für uns selbstverständliche Dinge waren für sie ganz neu. „Als sie den Lichtschalter drückten und das Licht anging oder warmes fließendes Wasser aus der Dusche kam, war ein Aha-Effekt bei den

Zukunft für Ritschow

Weißrussland gehört inzwischen zu den ärmsten Ländern in Europa und leidet immer noch unter den Folgen der Tschernobyl-Katastrophe. Der Verein Zukunft für Ritschow, hat durch Untersuchungen und Messungen ein positives Ergebnis erhalten. Dieser vierwöchige Aufenthalt der Kinder in Deutschland, kann ihnen helfen, die belastenden Stoffe im Körper bis zu 60 Prozent abzubauen. Bestimmte Ärzte haben sich zur Verfügung gestellt und behandeln die Kinder in Deutschland kostenlos. Auch das deutsche Rote Kreuz, hat für die Kinder spezielle Kleidung aus der Kleiderkammer bereitgestellt. Die Ausstattung für den kalten Winter ist für die Kinder sehr wichtig. Im September können die Gasteltern jedem einzelnen Kind nochmals drei Kartons, die Fahrräder und Roller per angeforderten Lastwagen zukommen lassen.

Weitere Auskünfte bei Hedi Müller
Telefon 07753/9 23 00 oder
07741/9 67 61 70 Bernd v. Hermann,
Telefon 07764/479.
Spendenkonto: Volksbank Hochrhein
Blz 684 922 00,
Kontonummer: 1 127 012.

Kindern da“, erzählt Frau Matt (61).

Der Verein Zukunft für Ritschow möchte, dass die Kinder wie Verwandte empfangen werden. Durch kleine Aufgaben im Haushalt oder im Alltag, die die Kinder meist gerne übernehmen, entsteht mehr persönliche Nähe.

Da die Gastfamilie Matt auch etwas russisch spricht, verläuft der Alltag ohne große Schwierigkeiten. „Die Dolmetscher des Vereins sind jederzeit telefonisch ansprechbar und hilfsbereit, falls mal ein Problem auftreten sollte“, sagt die Gastmutter.

Durch ein organisiertes und festgelegtes Programm, treffen Ekaterina und Anna ihre Geschwister und Freunde immer mal wieder. Besonders gerne besuchen sie das Freibad. „Wir hoffen, dass sie Deutschland in guter Erinnerung behalten“, sagt die Familie Matt abschließend.